



Das Team unserer Neugeborenen-Intensivstation.

Zuwendung und High-Tech für den Start ins Leben

Neugeborenen-Intensivstation unserer Kinderklinik seit August 2000 in Hellersen

Etwa sechs bis sieben Prozent aller Schwangerschaften enden mit einer Frühgeburt, davon zählen etwa 1,5 % der Neugeborenen zur "Hochrisikogruppe" mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm. Dennoch haben sie heute große Chancen, gesund zu überleben.

Dafür ist allerdings auch ein erheblicher personeller und technischer Aufwand nötig. Wie in allen anderen Bereichen hat es auch in der Geburts- und Neugeborenen-Intensivmedizin in den vergangenen drei Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gegeben. Unsere Klinik ist dieser Entwicklung gefolgt. Seit über drei Jahren hat unsere Kinderklinik ihre Neugeborenen-Intensivstation im Klinikum untergebracht, um die optimale Versorgung der "Frühchen" und ihrer Mütter zu gewährleisten.

Schon in den 70-er Jahren tat unsere Kinderklinik in Lüdenscheid mit dem Baby-Notarzdienst, der Früh- und Neugeborene in den umliegenden geburtshilflichen Kliniken versorgte und zur Weiterbehandlung auf die Neugeborenen-Intensivstation in der Hohfuhr-

straße transportierte, einen ersten wichtigen Schritt zur Optimierung der Versorgung nach kritischen Geburten. Seit 1998 kann dieser Transport mit dem auf die Bedürfnisse von Neugeborenen ausgerichteten Baby-Notarztwagen durchgeführt werden.

Das Fahrzeug konnte damals dank einer durch den "Förderverein Kinderklinik und Baby-Notarztwagen" initiierten Spendenaktionen finanziert werden. Das Engagement von Bürgern und Vereinen für dieses Spezialfahrzeug war rückblickend mehr als beachtlich. Einsätze werden im gesamten südlichen Märkischen Kreis und noch darüber hinaus gefahren.

Trotz-Baby-Notarztwagen und speziellen Transportinkubatoren: "Der beste Transportbrutkasten für ein Kind ist immer

noch der Mutterleib", stellt Oberarzt Dr. Köster klar. "Wenn die Kinder hier zur Welt kommen, kann man ihnen eine Menge Stress ersparen, weil sie beispielsweise nicht transportfähig gemacht werden müssen, etwa durch Stabilisierung der Atmung. Aus der Akutsituation nach der Geburt kommen sie dann viel besser heraus." Auch dies war im August 2000 ein Grund für die Verlegung der Station nach Hellersen, um bei absehbaren Frühgeburten rechtzeitig reagieren zu können. Die Neugeborenen-Intensivstation wurde als Wand-an-Wand-Lösung zum Kreißsaal komplett neu eingerichtet und bietet acht neue Behandlungsplätze mit neuesten technischem Standard für die Versorgung der "Frühchen".

Das Team der Station besteht aus 16 Kinderkrankenschwestern und fünf Kinderärzten, die die Neugeborenen rund um die Uhr betreuen. Geleitet wird die Station von den Oberärzten Dr. Köster und Dr. Frenzke - beide mit spezieller Ausbildung in der

Neugeborenenintensivmedizin - und Prof. Weber als Klinikdirektor.

Jede Behandlung muss jedem Kind individuell angepasst werden, denn jedes Frühgeborene ist anders. In Hellersen kommt die modernste Beatmungs-, Überwachungs- und Infusionstechnik zum Einsatz, um die Betreuung und Versorgung der kleinen Patienten mit der höchstmöglichen Sicherheit zu gewährleisten.

Die Früh- und Neugeborenen liegen in modernen Intensivinkubatoren und Wärmebetten, die besonders dem kleinen Organismus des Frühgeborenen gerecht werden. Rund um die Uhr werden die kleinen Patienten von Schwestern und Ärzten betreut. Die Umgebung des Kindes ist ruhig, es gibt kein grelles Licht. Durch Lagerung in Kuscheltüchern erfährt der Säugling erste Körpergrenzen.

Eltern können Tonbandkassetten besprechen, damit das Kind ihre Stimme kennen lernt. Die Eltern werden so früh wie möglich in die Betreuung und Pflege ihres Kindes einbezogen. Bei der sogenannten "Känguruh"-Methode kann das Neugeborene für Stunden auf der Brust von Vater oder Mutter liegen, Hautkontakt und Wärme spüren. Füttern und Wickeln werden den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Damit die Kinder viel Ruhe haben, werden ärztliche und pflegerische Tätigkeiten gemeinsam mit den Eltern koordiniert. Dennoch ist die Technik die sich in den letzten 30 Jahren entwickelt hat, nötig: "Die Kinder sollen nicht nur überleben, sondern gesund überleben, möglichst ohne Folgeschäden".

Von August 2000 bis zum Jahresende 2003 wurden in der Neugeborenen- und Kinderintensivstation rund 750 Kinder behandelt und betreut. Die allermeisten von ihnen waren Neu- und Frühgeborene.